

Thema

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Charlottenburg-Wilmersdorf
Fehrbelliner Platz 4, 10707 Berlin
Fon: 9029-14908 Fax: 9029-14914
email: charlottenburg-wilmersdorf@gruene-berlin.de
<http://www.gruene-berlin.de/Charlottenburg-Wilmersdorf>



Moscheebau in Charlottenburg?

Seit einigen Wochen kursieren Flugblätter rechter Organisationen im Mierendorffkiez. Darin wird zum Protest gegen den Bau einer Moschee aufgerufen, die an der Lise-Meitner-Straße errichtet werden soll. Damit versuchen rechte Organisationen Stimmung gegen Muslime zu machen und die BewohnerInnen des Kiezes zu verunsichern.

Was ist geplant?

„Der muslimische Verein Inssan möchte ein Gewerbegrundstück der Beiersdorff AG am Mierendorffplatz zwischen Keplerstraße und Lise-Meitner-Straße kaufen, um dort ein Begegnungs- und Kulturzentrum mit Veranstaltungsräumen, Restaurant, Bibliothek, Jugendclub, Geschäften und mit einer Moschee einzurichten. Zunächst sollen zwei Etagen in einem Fabrikgebäude genutzt werden. In dem viergeschossigen Quergebäude an der Keplerstraße sollen Wohnungen, Gewerbe und gastronomische Einrichtungen untergebracht werden. Ab 2009 sollen das Kulturzentrum und die Moschee als niedrigere Neubauten an der Lise-Meitner-Straße gebaut werden.“*(Homepage des Bezirksamts)

Bereits seit Jahren möchte der Verein in Berlin eine Moschee bauen. In Neukölln wollte er in einem Wohngebiet eine wesentlich größere Moschee mit kulturellem Zentrum eröffnen. Das war aber aus baurechtlichen Gründen nicht möglich. Anders ist der Fall hier im Mierendorffkiez, denn das entsprechende Grundstück liegt im Gewerbegebiet.

Die geplanten Bauten werden nach bisherigen Informationen niedriger als die bisherigen Gebäude. Bis zu einem Moscheebau wird aber noch viel Zeit vergehen, da Teile noch längerfristig vermietet sind. So wird es in der ersten Zeit ausschließlich ein islamisches Kulturzentrum geben.

Wer ist der muslimische Verein Inssan?

Der Verein Inssan bekennt sich zum politischen und gesellschaftlichen System Deutschlands. Seine Veranstaltungssprache ist Deutsch. Auch beteiligt er sich an Kampagnen gegen Zwangsheirat genauso wie an Friedensgebeten zusammen mit Christen und Juden. Der Verein arbeitet jedoch auch mit konservativen muslimischen Organisationen zusammen. Insgesamt ist der Verein sehr dialogorientiert. Er hat sich auch auf dem Mierendorff-Fest vor den Sommerferien mit einem Stand vorgestellt. Weitere Informationen gibt es unter www.inssan.de. In seinem Beirat sitzt u. a. die frühere Ausländerbeauftragte Barbara John und der ehemalige Taz-Chefredakteur Thomas Hartmann.

Welche Auswirkungen hat ein möglicher Moscheebau auf den Kiez?

Der geplante Standort liegt in einem Gewerbegebiet und ist sehr gut an den ÖPNV angebunden. Es ist daher nicht mit mehr Verkehr zu rechnen als bei anderer gewerblicher Nutzung. Die Besucher werden aus der Umgebung, aber auch aus anderen Stadtteilen Berlins zu den Gebeten und Veranstaltungen kommen. Es ist nicht üblich, dass die Gemeindemitglieder in die Nähe ihrer Moschee ziehen, somit wird es nicht zu einer Ver-

drängung im Kiez kommen. Es ist ein stilisiertes Minarett geplant, nicht jedoch Muezzin-Rufe.

Moscheen aus den Hinterhöfen

Die Zuwanderer sind in unserer Gesellschaft angekommen. Sie integrieren sich nicht nur durch die Arbeit, sondern auch im gesellschaftlichen Leben. Bisher befinden sich die meisten Gebetsräume und Moscheen in Hinterhöfen, jetzt wollen Muslime aber ihre Moscheen auch in neuen, modernen Gebäuden errichten. Damit werden sie ein Stück des Stadtbildes prägen und sichtbarer werden. Weltoffenheit und Toleranz prägen unser Zusammenleben, dazu gehört auch die Akzeptanz des Islam. Wichtig ist für alle, die Offenheit zu wahren und zusammen über Gemeinsamkeiten und Trennendes zu sprechen. Dafür gab es z.B. gerade den „Tag der offenen Moscheen“. So gibt es Gespräche und gemeinsame Aktionen zur Akzeptanz von Minderheiten sowie zum Thema „ die Rechte und die Rolle der Frauen“.

Gemeinsam planen- zusammen nutzen

Inssan bietet den Nachbarn aus dem Kiez den Dialog an. Daraus können Planungen entstehen, um das Zentrum gemeinsam für Veranstaltungen zu nutzen. Das Kulturzentrum kann zu einer Belebung des Kiezes beitragen, die Nahversorgung stärken und Treffpunkte für alle Aktivitäten bieten. Dazu gibt es gute Beispiele in Duisburg oder Mannheim. Der Bezirk ist in der Pflicht, ausführlich über die Planungen zum islamischen Kulturzentrum und später zum Bau der Moschee in Einwohnerversammlungen zu informieren. Er muss den Dialog der AnwohnerInnen mit Inssan unterstützen. Inssan soll die Möglichkeit erhalten, im MigrantInnenbeirat mitzuarbeiten.

Rechte Bauernfängerei

Seitdem bekannt ist, dass Inssan das Grundstück kaufen möchte, tauchen dubiose Gruppen mit Flugblättern auf, die Ängste schüren und falsch informieren. Diese Gruppen kommen nicht aus dem Kiez, haben eine rechte Weltanschauung und wollen lediglich die AnwohnerInnen verunsichern. „Pro Deutschland“ ist eine Organisation, die sich gegen die „Überfremdung“ wendet. Die DP „Deutsche Partei“ versucht, mit anderen rechten Parteien wie der NPD oder den Republikanern zusammenzuarbeiten. Beide Organisationen sind nicht wirklich am Kiez interessiert, sondern nutzen die Situation, um ihre eigenen politischen Ziele voranzubringen.

Liebe AnwohnerInnen:

Setzen Sie auf Dialog und nicht auf Volksverhetzung.

Bündnis 90/Die Grünen werden den direkten Dialog mit dem Verein Inssan suchen, damit in Charlottenburg-Wilmersdorf Vielfalt eine Chance bekommt und gelebt werden kann.